

# FOTOGRAFIE IN BEWEGUNG

## PHOTOGRAPHY IN MOTION

JANA WISNIEWSKI

e-motionArtspace

A-1090 Wien, Widerhofergasse 3/23

Tel/Fax +43 1 3196771

e-motion@utanet.at <http://e-motion-artspace.info>

### Zusammenfassung:

Elektronische Bildverarbeitung hat im Zusammenspiel mit Internet und Webdesign die Anwendungsbereiche für Fotografie, egal ob ursprünglich analog oder digital enorm erweitert. Vor allem kann das gleiche Foto in unterschiedlichen Kontexten ansehnlich zur Geltung kommen. Anhand einer Praxis von Vorträgen gestaltet als Webseite, der Herausgabe von e-motionArtspaceINTERNETKUNSTZEITSCHRIFT und durch aufrufen von Webseiten als Kunstprodukt, wird erörtert wie mühelos Fotografien vom Papierbild oder Buch ins Internet kommen und auch umgekehrt vom Internet abgezogen werden können für Arbeiten auf Papier. Da meine Vorträge als temporäre Webseiten konzipiert sind, die auf vielerlei Material im Internet zugreifen und sich in freier Rede entwickeln, stellt sich der Text auf Papier als Vortragskonzept mit Bildzitate und Webadressen dar.

### Abstract:

Electronic image processing in compatibility with Internet and Webdesign, whether initially in an analog mode or digital mode, expands enormously. The same photograph can come in different contexts and sizes quite good. During a practice of lectures as Webpages, looking at Webpages as an art product, I recognized a broad variety in using photography. My lecture offers various kinds of material in Internet, developed in free speech, using access to e-motionArtspaceINTERNETARTJOURNAL and several interesting addresses from artists.



Dieses Bild stammt aus einer Zeit, als man als Künstler noch ungestraft Bilder und Buchstaben aus Zeitschriften ausschneiden durfte und Collagen klebte. Auch die Retusche war für Fotografen noch erlaubte Praxis. Geübte Betrachter der älteren Generation werden das sofort einordnen können, junge „Fachleute“ (ist mir schon mehrfach passiert) denken sofort an Photoshop. Tatsächlich ist es ja auch gleichgültig in welcher Form man ausschneidet und einfügt – nur die zeitgenössische Praxis des Umgangs mit Fotografie zieht weit mehr Register. Die Fotos können aus Videos, Filmen, vom Internet stammen, von analogen und digitalen Abzügen beziehungsweise Prints, sie sind nicht nur verlustfrei kopierbar (Vorsicht Copyright) sondern auch in eine große Zahl von Formaten transferierbar.



Aus dem Internet mit Simply Capture, lässt sich das aktuelle Fenster hereinholen als Zitat bei Vorträgen und als Hinweis in einem Artikel, auch gleich in schwarz/weiß geändert wenn das so gewünscht ist. Die Adresse und der Autor sind ja gleich dabei, als Datenklau kann man das nicht sehen. Wenn man das Bild ausschneidet, weil man es größer im Bild haben will, kann man ja wieder Autor und Adresse hineinschreiben.

Die Praxis der Fotografie hatte sich bald in eine professionelle und in eine private geteilt, ab dem Moment, als handliche Geräte am Markt waren und für die Ausarbeitung ein entsprechendes Angebot vorhanden war. Jetzt schließt sich wieder der Kreis, denn statt Dunkelkammer hat man jetzt Computer, benötigt weder viel Platz noch Chemie, die Resultate bleiben aber dennoch abhängig von Papieren, Druckern, Scannern, diverser Software und der Art der Publikation, ob im Buch, im Web, in öffentlichen Räumen, auf Fotopapier, Leinen, Kopierpapier oder was immer. Besonders interessant ist die spezielle Verfügbarkeit von Bildmaterial für große Formate (Plakate, Screens) die Konvertierbarkeit für Buchdruck und Webseiten. Wobei offenbar nach wie vor nur Kenner der Materie überhaupt bemerken, ob ein Foto die Dichte hat, oder nur aufgeblasen ist. Sogar in Museen und großen Ausstellungen passiert es immer wieder, dass Bilder die etwa für 2m Breite gedacht waren, auf 15 m Breite projiziert werden und dann noch auf eine normal gestrichene Wand. Das ist ein wahrlich brutaler Umgang mit Bildinformation. Manchmal sind es auch die Sponsoren die untragbare Einfälle haben. Auf der Fotobiennale in Madrid wurden z.B. auf einer

riesigen Screen im öffentlichen Raum Aufnahmen von Fotohandys gezeigt. Müßig zu erwähnen, dass die Bildinformation bei der Auflösung die MMS im Durchschnitt 2003 bot, recht dürftig war. Warum es immer noch Ressentiments bezüglich der digitalen Fotografie gibt ist nicht logisch.



Die Atlanten, ein zeitgenössisches Konstrukt von [www.zeitgenossen.com](http://www.zeitgenossen.com), Ursula Henschläger/Zelko Wiener, bezieht sich auf Religionsgeschichte. Ob man das im Druck der Publikation sehen wird ist nicht klar, aber vor Ort wurde jedenfalls deutlich, dass diese Bilder nicht einfach groß aufgeblasen sind (sie kommen nämlich auch auf der Website vor) die Bilder haben eine hohe Dichte (irrsinnig viele Pixel). Ausgangsmaterial für Zelko Wiener sind Fotos die er selbst schießt. Aus seiner Fotodatenbank mixt er, verfremdet, verändert und animiert Fotos, dank Flash sind sie auch im Netz erstaunlich dicht. Auf der Ars Electronica 2005 bieten die Atlanten zumindest temporär „Kunst am Bau“.

Das Problem ist derzeit sicher nicht die Flexibilität, sondern die Haltbarkeit auf den jeweils aktuellen Speichermedien und die Mühe, die Datenbanken auf die jeweils aktuellen Formate übertragen zu müssen, da sich ja die Hardware ändert auf der man das alle abspielen kann.

Die freie Rede hat z.B. eine sowohl flüchtige als auch einmalige Qualität. Die Webseiten die man aufruft, sind oft bald wieder verschwunden. Es ist natürlich möglich, alles immer aufzuzeichnen – mir gefällt der umgekehrte Weg besser – der Vortrag nur als Konzept festgehalten, mit ein paar Bildzitate – der freie Fluss der Ausführungen und anschließenden Diskussionen bleibt ein Ereignis vor Ort, ein Sache die man zwar wiederholen könnte, die aber nie zweimal gleich ist. Die Fotografie ist zwar ein eingefrorener Moment in der Geschichte, durch die Nachbearbeitungsmöglichkeiten ist aber Beweglichkeit gewährleistet.

Mit diesen neuen Möglichkeiten der Fotografie, ähnelt das Medium dem Leben selbst, das immer in Bewegung ist. Doch auch die unterschiedlichen Ansätze, mit denen Fotokunst ans Abbilden und Transformieren heranging, sind es wert zumindest in einigen Positionen in Erinnerung gebracht zu werden. Letztlich ist ja nicht das Medium die Message, das Transportmittel ermöglicht Intentionen eine zeitgenössische Realisation – Wille und Vermögen stehen in einem Wechselspiel, Erfindung und Nutzung sind Folgeerscheinungen von Visionen, Wünschen von kreativen Menschen die Gestalt annehmen. Immer gültig bleibt, was sich nicht verändert, wächst, das versteinert und stirbt.